

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsgebiet außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Püdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl., Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 67 Halver Montag, den 26. März 1933

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Ersteinstveröffentlichung mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich 1.86 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die nationale Feier am 21. März.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt zum Tage der Reichstagsöffnung folgende Kundgebung:

Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von Potsdam der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum ersten Male zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der Garnisonkirche, um an der geschichtlich geweihten Ruhestätte unserer großen preussischen Könige Bekenntnis für die Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches abzulegen. Potsdam ist die Stadt, in der das unsterbliche Preußentum die Grundlage zu der späteren Größe der deutschen Nation gelegt hat. Die innere Zerrissenheit, unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun an endgültig beendet sein. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist der deutsche Widerstandswille siegreich durch alle innenpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!

Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beflaggt eure Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weißen und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schulfugend bewegen! Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch Rundfunk mitzuerleben.

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk, einig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neuerstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichtervort blickt:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu.“

Dr. Goebbels.

Am 21. März schulfrei.

Reichsminister Dr. Frick hat an die Unterrichtsministerien der Länder folgendes Telegramm gerichtet: Aus Anlaß des Zusammentritts des ersten in neuem Geiste gewählten Deutschen Reichstags am 21. März in Potsdam bitte ich die Unterrichtsverwaltungen, für diesen Tag Unterrichtsausfall anzunehmen.

Der preussische Unterrichtsminister Dr. Rust hat folgenden Erlaß an die Schulen gerichtet:

„Am Dienstag, den 21. März 1933, tritt zum ersten Male seit dem 9. November 1918 wieder ein deutscher Reichstag zusammen. Nach dem Zwischenfall im Weimarer Theater wird der neue Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet durch einen Festakt der deutschen Abgeordneten in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am Grabe Friedrichs des Großen werden die Abgeordneten des deutschen Volkes geloben, sich für ein neues Preußen und Deutschland einzusetzen.“

Zur Feier dieses Tages fällt der Unterricht an allen preussischen Schulen und Hochschulen aus. Um 11.45 Uhr versammeln sich die Schüler zu einer Feier, in der die Schulleiter auf die Bedeutung dieses Tages des erwachenden Deutschlands hinweisen. Um 12 Uhr hören sie durch Rundfunk die Ansprachen des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler in der Garnisonkirche zu Potsdam. Schulen, in denen die Möglichkeit der Rundfunkübertragung noch nicht besteht, haben die Möglichkeit der Rundfunkübertragung für diese beiden Reden bis zum Dienstag zu schaffen. Die Schulfeste sollen so gestaltet sein, daß allen Schülern bewußt wird, daß sie hier den Beginn einer neuen Epoche deutscher Geschichte unter dem Zeichen des völkischen Staatsgedankens miterleben.“

Feiertagsdienst bei den Behörden.

Über die Dienstzeit bei den Behörden am Tage der Reichstagsöffnung hat Reichsinnenminister Dr. Frick folgendes angeordnet:

Am 21. März, dem Tage der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags wird in der Reichsverwaltung durchgängig Sonntagsdienst gehalten.

Für den Grenzaufsichts- und Zollabfertigungsdienst und den Betriebsdienst der Reichsverwaltung kann von den Verwaltungschefs eine durch die Natur der Sache gebotene Sonderregelung getroffen werden. In diesem Falle ist den Beamten, Angestellten und Arbeitern zur

Teilnahme an Feiern oder Gottesdiensten die erforderliche Zeit freizugeben, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten. Lohnabzug oder Lohnkürzung werden nicht vorgenommen.

Die Beflaggung der öffentlichen Gebäude.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, erläßt zur Beflaggung folgende Anordnung:

Zur Feier der Eröffnung des neuen Reichstags flagen sämtliche Reichsbehörden, Reichsstellen und Reichsanstalten im ganzen Reich am Dienstag, den 21. März 1933, vorschriftsmäßig, also nach dem Erlaß des Reichspräsidenten vom 12. März 1933 mit der schwarz-weiß-roten Fahne und der Hakenkreuzflagge.

Die Landesregierungen darf ich bitten, sich dem Vorgehen der Reichsregierung anzuschließen, also für die Dienstgebäude der Landes- und Kommunalbehörden ebenfalls Beflaggung anzuordnen.

Das große Festprogramm für die Reichstagsöffnung.

Das Programm für die feierliche Eröffnung des Reichstages in Potsdam wird amtlich wie folgt angegeben:

6.30—7.30 Uhr:

Platzkonzert im Lustgarten in Potsdam, ausgeführt von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9.

10.30 Uhr:

Gottesdienst für Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung. Protestanten: Nicolaiskirche. Katholiken: Rath. Pfarrkirche. Schluß des Gottesdienstes gegen 11.20 Uhr. An dem Gottesdienst in der Nicolaiskirche nimmt der Herr Reichspräsident teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier. Der Herr Reichspräsident fährt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompanie der Reichswehr und Ehrengruppen der SA., des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

12 Uhr:

Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche. Der Herr Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Herrn Reichskanzler zur Abgabe der Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Herr Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerfranz niederlegt. Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie im Lustgarten Salut schießen.

Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten statt. An dem Vorbeimarsch nehmen teil: 3 Bataillone des 9. Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. Reiterregiments, die 4. Abteilung des 3. Artillerieregiments, die Nachrichtenabteilung 3. Es folgen dann die Salutbatterie und die nationalen Verbände. Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr:

Zusammentritt des Reichstages in der Krolloper in Berlin.

18—19 Uhr

findet im Lustgarten in Potsdam ein Platzkonzert statt, das von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9 ausgeführt wird.

19 Uhr

findet in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin eine Festvorstellung statt. Es werden „Die Meistersinger“ aufgeführt, deren 3. Akt die Reichsregierung bewohnen wird.

20 Uhr

findet in Berlin ein Fackelzug der SA., des Stahlhelms und der Studentenschaft statt.

Die Feierlichkeiten bei der Reichswehr.

Der Reichswehrminister Blomberg hat für die Feier der Reichswehr am 21. März folgende Anordnungen getroffen.

Anläßlich der Eröffnungssitzung des neugewählten Reichstages findet in Potsdam ein feierlicher Staatsakt statt.

Die Wehrmacht hat an diesem Tage dienstfrei. Sie feiert den Tag durch Feldgottesdienst mit anschließendem Appell und Ansprache der Standortältesten. Die Standortältesten haben einen Vorbeimarsch abzunehmen. Sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht setzen Flaggen.

Die Schiffe der Reichsmarine setzen Toppflaggen. An Bord Gottesdienst; anschließend Musterung

und Ansprache der Befehlshaber, Chefs bzw. Kommandanten.

Die militärischen Feiern sind überall zeitlich so zu regeln, daß 12.45 Uhr das Deutschlandlied gesungen wird. Während des Liedes ist in den Artilleriestandorten ein Salut von 21 Schuß abzugeben. Rüstungsalutstationen und salutfähige Schiffe feuern den Landes- salut mit 21 Schuß. Ferner sind von 6 bis 7 Uhr abends Platzkonzerte zu veranstalten.

Das Rundfunkprogramm am Festtag.

Der Reichsrundfunkkommissar teilt mit:

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstages am Dienstag, den 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Tagesprogramm von 6.30—8.15 mit örtlichen Platzkonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgendes Programm:

Vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg (Pr.).

9.00—9.30 Uhr: Historische Märsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des 1. Grenadier-Bataillons des 1. Preussischen Infanterie-Regiments. Leitung: Obermusikmeister H. Gareis. Der Hohenfriedberger, Armeemarsch I; 1. Bataillon-Garde, Armeemarsch Nr. 7; Drei Märsche von König Friedrich II. Nr. 174; Regiment: Bornstedt (1770); Marsch des Preussischen Regiments Jungbomsfeldt (1792); Schlesischer Kriegsmarsch (1810); Nordmarsch (1813).

Von der Funk-Stunde, Berlin:

9.35—10.00: Hörbericht: „Aus der Geschichte der Stadt Potsdam“. Berichterstatter: Hans Jappe und Hermann Probst.

10.00—10.15: Conrad Ferdinand Meyer, „Gutten letzte Tage“, liest Kaptiel, Sprecher: Lothar Müthel.

10.15—10.30 Uhr: Bericht über die Festimmung in Potsdam, Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitlerjugend.

10.30—11.30 Uhr: Musik um Friedrich den Großen, aus dem Musikzimmer im Schloß Sanssouci. Mitwirkende: Käthe Heidersbach (Staatsoper) (Sopran), Paul Luter (Flöte), Max Strub (Staatsoper) (Violine), Eigel Krutige (Cembalo). Leitung: Hans von Venda. 1. Adagio aus dem Konzert für Flöte und Streichorchester von Quanz. 2. Konzert für Violine und Streichorchester von Franz Venda. 3. Sinfonie (Ouvertüre) zu dem Schäferspiel „Il re pastore“. — Arie von „Il re pastore“ von Friedrich dem Großen. 4. Arie für Violine und Streichorchester von Johann Venda. 5. Arie aus der Oper „Phigeneia“ von Graun. 6. Konzert für Cembalo und Streichorchester von Philipp Emanuel Bach. 7. Konzert für Flöte und Streichorchester von Friedrich dem Großen.

11.30—13.00 Uhr a) Hörbericht über den Zug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche, b) Übertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche. Während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrichs des Großen: Erinnerungsworte eines Kriegsveteranen. Salut schießen der Reichswehr. c) Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten.

Sprecher: Freiherr von Medem Regierungsbaurat Dr. Berger-Schaefer.

13.05—14.25 Uhr: „Preußen und das Reich.“ 1. Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber, Konzert des Funkorchesters. Leitung: Maximilian Albrecht. 2. Ansprache. 3. Hörzeichen aus „Der 18. Oktober“ von Walter Erich Schäfer. 4. Musikalischer Ausklang.

Vom Mitteldeutschen Rundfunk, Leipzig:

14.30—15.20 Uhr: Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Leitung: Prof. Dr. Ludwig Reubel. Richard Wagner: 1. Ouvertüre zu Rienzi, 2. Feierlicher Zug zum Münster, 3. Einzug der Gäste auf der Wartburg, 4. Siegfrieds Rheinfahrt, 5. Kaisermarsch. III. Akt Siegfried E-Moll „Heil dir Sonne“.

Von der Funkstunde, Berlin:

15.30—17.00 Uhr: „Das Reich ist unser.“ Funkdichtung von Gerhart Menzel.

17.00—17.55 Uhr: Hörbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstages in der Krolloper. Sprecher: C. M. Kühn.

Vom Norddeutschen Rundfunk, Hamburg:

18.00—19.00 Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Rud. 1. Ouvertüre zu Freischütz C. M. v. Weber. 2. H-Moll Symphonie (Unvollendete) von Schubert. 3. Vierter Satz (Finale) der C-Moll-Symphonie von Beethoven.

Von der Funkstunde, Berlin:

19.10—19.30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.30—19.45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, General Franz von Epp.

20.00—20.55 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA., SS., Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände. Berichterstatter: Willi Krause.

Vom Bayerischen Rundfunk, München.

21.00—22.00 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters. Dirig.: Hans A. Winter. Mitwirkende: Sabine Offermann, Sopran, Dr. Julius Bötzler, Tenor, Wilhelm Kade, Bariton 1. Oberon-Ouvertüre von C. M. v. Weber, 2. Hallen-Arie aus „Tannhäuser“ von Wagner, 3. Croica-Scherzo von Beethoven, 4. Arie des Kühleborn aus „Undine“ von Lortzing, 5. Aus der Ballet-Suite von Gluck. 6. Arie des Mar aus „Freischütz“ von C. M. v. Weber, 7. Allegro B-Dur von Schubert, 8. Archibald Douglas, Ballade von Löwe, 9. Egmont-Ouvertüre von Beethoven.

Ein Wendepunkt.

Der 21. März, an dem der neu gewählte Reichstag in der Potsdamer Garnisonkirche seine Eröffnungssitzung abhält, ist nicht bloß ein Tag des Frühlingsbeginns, sondern auch ein Tag, der in der Geschichte des deutschen Volkes, des Deutschen Reichstages mit stolzen Letztern verzeichnet steht: Am 21. März 1871, vor 62 Jahren also, trat der erste Reichstag des in Blut und Schlachten geschaffenen Deutschen Reiches zusammen. Ganz bewußt hat man damals, vor sechs Jahrzehnten, hinübergegriffen über das für und Wider der Tagespolitik und hatte den Mann, der als Präsident der Deutschen Nationalversammlung 1848 ein Deutsches Reich mit geschaffen wollte, nach Versailles geschickt, um zum zweiten Male einen Preußischen König zu veranlassen, sich die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Am 21. März 1871 trat des jungen Deutschen Reiches erster Reichstag zusammen. Am 21. März 1933 tritt auch ein neuer Reichstag zusammen, dessen Mehrheit von dem Willen beseelt ist, ein neues Deutsches Reich zu schaffen.

Glückwünsche Hände haben Feuer gelegt an das, was dem deutschen Volke gehörte. Die Stätte, wo fast vierzig Jahre hindurch die Vertretung des deutschen Volkes tagte, ist zerstört worden durch den Haß politischer Fanatiker. Des deutschen Volkes Vertretung muß hinauswandern, um einen würdigen Ort für seine Arbeit zu finden. Gibt es dafür etwas Besseres als Potsdam! Potsdam ist die Stätte, wo die Geburtsstunde Preußens schlug, ist der Ort, aus dem die Kraft zur Reichsgründung vor 62 Jahren herauswuchs. In der Potsdamer Garnisonkirche stehen die Sarkophage der beiden größten preußischen Könige, Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen. Hoch vom Turm der Garnisonkirche, in der der neue Reichstag seine erste Sitzung abhalten wird, klingt das Glockenspiel, das seit 170 Jahren die Mahnung hinausdrückt: „Ob immer Treu und Redlichkeit!“ Man hat zu wenig darauf gehört, was diese Glocken sangen und klangen.

Zum ersten Male seit dem Tage, an dem Hindenburg 1925 als Reichspräsident im Reichstag und vor dem Reichstag stand, wird er jetzt in Potsdam vor den Reichstag treten. An seiner Seite steht dann der Kanzler des wiedererwachten nationalen Deutschlands, Adolf Hitler. Die Welt ist anders geworden, und auch die Menschen wurden anders. Anders wurde die Welt seit jenem 21. März 1871, das, was 1871 im Spiegelsaal des Versailles Schlosses geschaffen war, bestand die Feuerprobe, und vergebens hat man in demselben Versailles 1919 ein anderes Deutschland zu schaffen versucht, dem unsere Gegner einen Ewigkeitswert zutrauten. Auch sie wissen, daß sich in Deutschland alles geändert hat.

Neu wie die Tagungsstätte des Reichstages ist seine Zusammensetzung. Man muß lange zurückgehen in der Geschichte des Reichstages, um eine Parlamentsmehrheit zu finden, die so unbedingt hinter der Regierung steht. Vielleicht muß man sogar bis zu jenem 21. März 1871 rückwärts wandern, um einen Vergleich zu finden. Im neuen Reichstag besitzt der nationale Wille eine Stärke und eine Mehrheit, die weit hinausgeht über das rein Zahlenmäßige. Diese Tatsache zeigt sinnfällig für jeden den Wandel der Zeit.

„Morgendlich leuchtend in rosigem Schein . . . !

Ein Garten lud mich ein . . .“

Werner Stolzings Preislied aus Richard Wagners Meisterfingern möchte man mitgeben für den Gang, den des deutschen Volkes Vertreter am 21. März im Frühlingsbeginn tun; denn nicht nur an einem für die deutsche Geschichte bedeutsamen Tage wird der neue Reichstag zusammentreten, sondern er tut das am Tage, da der Frühling neues Hoffen und neue Kraft im Menschen weckt. Und für sein Tun möchte man dem Reichstag mitgeben, was Herber, einer der bedeutendsten deutschen Menschen, geschrieben hat als Mahnung und als Warnung: „Was der Frühling nicht säete, kann der Sommer nicht reifen, der Herbst nicht ernten, der Winter nicht genießen.“ Auf die Saat also, die am 21. März in Potsdam vor sich geht, wird für Deutschlands Zukunft alles ankommen!

Dr. Schacht über den nationalen Kurs der neuen Reichsbankpolitik.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt im Rundfunk eine kurze Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist keine Angelegenheit, die nach irgendwelchen mathematischen Regeln ein Sonderdasein führt, sondern ist in stärkstem Maße mit den Interessen der nationalen Wirtschaft und damit des gesamten Volkslebens verwoben. Es ist deshalb nicht möglich, eine Notenbank zu leiten, ohne mit den

politischen Grundsätzen der Regierung

im Einklang zu sein. Aus Meinungsverschiedenheit über die nationalen Grundsätze der gesamtpolitischen Führung habe ich vor genau drei Jahren mein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt. Die Befürchtungen, die ich damals gehegt habe, haben sich leider erfüllt. Willkürliche Beeinflussung von außen her hat den durch die falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands

in folgender Weise ausgedrückt,

daß die Rückwirkungen davon nicht nur im deutschen Volke selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind. Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 Milliarden eigenen Gold- und Devisenbeständen da. Heute beträgt der eigene Besitz der Reichsbank an Gold und Devisen nur den neunten Teil davon. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt Mitte Mai 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge

einer gegen Deutschland gerichteten Politik;

ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite seitens der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft rund zehn Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt. Das ist ein Aberlaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben mußte.

Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern. Solange die internationale Welt fortfährt, sich unseren Waren zu verschließen, werden wir eine starke, eigene Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommer-

Die deutsche Frau

Das Wesen deutscher Fraulichkeit.

Reichsminister Dr. Goebbels an die deutschen Frauen.

Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Die Frau“ in Berlin, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er nach Übermittlung der Grüße von Reichspräsident und Reichsregierung u. a. ausführte: Wenn ich mich auch zu Treitschkes Wort bekenne, daß Männer die Geschichte machen, so vergesse ich dabei nicht, daß es die Frauen sind, die unsere Jungen zu Männern erziehen. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß die nationalsozialistische Bewegung als einzige Partei die Frau aus der unmittelbaren Tagespolitik fernhält. Sie ist deshalb in vielfacher Beziehung bitter befehdt worden, aber zu Unrecht. Nicht weil wir die Frau nicht achten, sondern weil wir sie zu hoch achten, haben wir sie aus dem parlamentarisch-demokratischen Kästchen, das die deutsche Politik der vergangenen 14 Jahre bestimmt hat, ferngehalten.

Auch heute bedeutet die Frau im öffentlichen Leben nichts anderes als zu früheren Zeiten. Niemand, der die moderne Zeit versteht, wird den aberwitzigen Gedanken fassen können, die Frau aus dem öffentlichen Leben, aus Arbeit, Beruf und Broterwerb herausdrängen zu wollen. Aber es darf nicht ungesagt bleiben, daß Dinge, die dem Mann gehören, dem Mann auch verbleiben müssen. Und dazu gehört

die Politik und die Wehrhaftigkeit eines Volkes.

Das ist kein absprechendes Urteil über die Frau, sondern nur ein Verweisen ihrer Fähigkeiten und Anlagen an die Gebiete, die ihrem Wesen am besten entsprechen. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt, daß, je weniger die deutschen Männer entschlossen waren, sich im öffentlichen Leben als Männer zu erweisen, desto mehr die Frau der Versuchung anheimfiel, an Stelle des Mannes männliche Aufgaben zu erfüllen. Eine Verweiblichung des Mannes zieht immer eine Vermännlichung der Frau nach sich. Die moderne Zeit ist spurlos an der Frau und ihrer Stellung im öffentlichen Leben vorbeigegangen. Viel Gutes hat sich in den vergangenen Jahren durchgesetzt, damit zugleich aber auch viel Verächtliches und Demütigendes. Die Frau ist bei den revolutionären Umwälzungen ihren eigentlichen Aufgaben entzogen worden; ihr Auge wurde auf Dinge gelenkt, die ihrem wahren Wesen nicht mehr entsprachen, und es entstand so ein Zerrbild des Wesens deutscher Fraulichkeit. Da muß grundtätig Wandel geschaffen werden!

Auf die Gefahr hin, als reaktionär zu gelten, spreche ich klar aus: den ersten, besten und ihr gemätesten Platz hat die Frau in der Familie, und die wunderbarste Aufgabe, die sie erfüllen kann, ist die, ihrem Land und Volk Kinder zu schenken. Sie ist die Erzieherin der Jugend, sie ist der Kern der Familie.

Ein sozial reformiertes Volk muß seine erste Aufgabe darin erblicken, der Frau die Möglichkeit zu geben, ihre eigentliche Mission

in der Familie und als Mutter

wieder zu erfüllen. Unter den deutschen Frauen hat sich in den letzten Jahren eine Wandlung vollzogen. Sie beginnen einzusehen, daß sie nicht glücklicher dabei werden, daß man ihnen mehr Rechte und weniger Pflichten gibt, und daß es für sie ein Danaer-Geschenk ist, in ein Parlament hineingewählt zu werden, dieses Recht zugleich aber auch einzutauschen mit dem

Anrecht auf Leben und Mutterschaft und tägliches Brot.

Der Geburtenrückgang in unseren Großstädten ist gewaltig. Die Regierung der nationalen Revolution ist fest entschlossen, diesem Verfall der Familie und der blutsmäßigen Verarmung unseres Volkes Einhalt zu gebieten.

Darum begrüßen wir diese Ausstellung, die belehrend wirken und die Schäden der Vergangenheit vom Volke abwenden will. Es ist eine besondere Freude für die Reichsregierung, daß die Ausstellung in ihrem Aufbau gerade auch die Lage der kinderreichen Familien besonders berücksichtigt. Wir glauben an die Mission, die unser Volk in der Geschichte zu erfüllen hat. Dieser

Glaube an das Vaterland

hat auch bei all den tapferen Frauen gestanden, die im Kriege und in den Nachkriegsjahren ihre Söhne für die Nation hingaben, entschlossen, mutig, opfer- und einsatzbereit.

stellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfang anerkennen.

Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

Dr. Schacht fuhr dann unter Hinweis auf die Bedeutung des inländischen Marktes fort: Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfstellung geben.

Gerade der Initiative und Verantwortung des einzelnen kleinen Geschäftsmannes, Fabrikanten, Landwirts und Unternehmers wird jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden müssen, nachdem die Überorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerne nicht nur soziale, sondern auch so manche wirtschaftlichen Nachteile aus Licht gebracht haben.

Die künftige Währungsreform wird ihrer Aufgabe, die Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben. Aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgeben, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern.

Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank

wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitswilligen Volkes.

Solange ein Volk ein so stolzes und hochgemutetes Frauengeschlecht hat, kann es nicht untergehen. In diesen Frauen liegt das Unterpfand seiner Zukunft. Möge die deutsche Frau wieder ein Begriff sein, auf den die ganze Welt mit Verehrung und Hochachtung blickt, möge sie ihren Stolz darin sehen, deutsch zu denken und deutsch zu fühlen. Der Minister schloß mit dem Loblied Waltther von der Vogelweide auf die deutsche Frau: „Tugend und rechte Minne, wer die suchen will, soll kommen in unser Land, da ist die Wonne viel.“

Die Ausstellung „Die Frau“.

Die erste deutsche Frauenausstellung seit 20 Jahren.

Seit 1912 hat Deutschland keine große Ausstellung gesehen, die das Gesamtgebiet des Frauenlebens zum Gegenstand hatte. Die jetzt in Berlin eröffnete Ausstellung „Die Frau“ bringt alles, was in unserer Zeit im Zusammenhang mit der Frau von Bedeutung ist. Ihr besonderes Gepräge erhält die Ausstellung durch die Mitarbeit von Tausenden von Frauen, durch die Mitwirkung von über 100 Frauenverbänden, in denen etwa drei Millionen deutsche Frauen zusammengeschlossen sind.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

führt zuerst zu der Abteilung „Die Frau im Deutschen Volk“, wo in übersichtlichen Darstellungen die Arbeit der Frauen in den Berufen und Gewerben gezeigt wird. Man nimmt an, daß schätzungsweise 65 Prozent des Volkseinkommens (etwa 30 Milliarden Mark) durch die Hand der Hausfrauen gehen. In Land- und Forstwirtschaft, im Handelsgewerbe, in Bäckereien und Fleischerieien beträgt der Anteil der mithelfenden Ehefrauen gegenüber den überhaupt beschäftigten Frauen in diesen Gewerbebezirken 66—70 Prozent.

Die Mannigfaltigkeit der Arbeit der ländlichen Hausfrau, die heute durch die Siedlungsfrage in den Vorbergrund gerückt ist, dürfte auch den Städter stärkstens interessieren. Statistische Angaben hierüber sind in das Kapitel „Die berufstätige Frau“ eingegliedert.

Die Gruppe „Die Frau als Gattin und Mutter“,

die vom Deutschen Hygienemuseum-Dresden zusammengestellt ist, gibt vollständig gehaltene Darstellungen über den Organismus der Frau. Körperpflege in gesunden und kranken Tagen, „Die nervöse Frau“, „Was jede Frau vom Krebs wissen muß“ und die Frage des erschreckenden Geburtenrückganges („Voll ohne Jugend heißt Voll ohne Zukunft“) sind einzelne Gruppen dieser Abteilung. Es folgt die Gruppe

„Die Frau als Mutter“,

die besonders der Kindererziehung gewidmet ist. Die gesundheitliche Entwicklung der Schulkinder wird durch Beispiele eingehend erörtert. Es schließt sich die Gruppe

„Der Haushalt“

an. Eine Schau von Gegenständen aus den vergangenen vier Jahrhunderten bildet hier den Ausgangspunkt. Die Schau, die alle Gebrauchsgeräte für Haus, Küche und Wohnung zeigt, ist eine wahre Fundgrube für die Hausfrau. Besondere Beachtung dürfte die neuzeitliche Wohnung, eine Verbindung von Koch- und Speiseraum, finden. Natürlich sind auch die im Haushalt zur Verwendung kommenden Materialien, wie die der Reinigung, der Färberei, der Wäscherei usw., ausgestellt. Besonders lehrreich für die Frauenwelt ist dann die Gruppe

„Kleidung und Mode“.

Hier sollen unter dem Motto „150 Jahre Mode“ täglich Modenvorführungen gebracht werden. Die Ausstellungsgruppe, die den „Lebensweg der Stoffe“ (Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide usw.) behandelt, gibt einen Überblick über Beschaffenheit, Entstehung und Verwendbarkeit der Stoffe. Es folgt eine Ausstellung, die anschaulich

das praktische Wohnen

zeigt, und dann kommt die sehr wichtige Abteilung „Was muß die Frau von den Lebensmitteln wissen?“ Hier zeigt u. a. der Deutsche Landwirtschaftsrat die Erzeugungs- und Absatzvorgänge von Markenbutter, Markenmilch, Markenkartoffeln und Markenbonig, hier führt der Reichsfischereiausschuß die Verwendungsmöglichkeiten von Seefisch vor, hier wird man über den Verbrauch von Gemüse und Obst unterrichtet usw.

Die das ganze Frauenleben umfassende Ausstellung soll in den 37 Ausstellungstagen durch Kongresse, Vorträge und Aufführungen ergänzt werden.

Ungeheuerliche Mordpläne der KPD. aufgedeckt.

Die Liste der Todeskandidaten.

Bei kürzlich in St. Andreasberg (Harz) vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch Polizei und SS-Leute bei Kommunisten wurden auch kommunistische Mordpläne entdeckt, die zahlreiche Todeskandidaten genau bezeichnen. Die Briefe der Kommunisten, die der Behörde in die Hände fielen und die den zweifellosen Nachweis der verbrecherischen Absichten erbringen, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fallen sollten, werden nunmehr von amtlicher Seite bekanntgegeben. U. a. heißt es: „Etwa 30 Meter vom Eingang ist der Stollen zum Teil eingestürzt, dann kommt Wasser, das zum Teil recht hoch steht. Dort muß hindurchgegangen werden, bis wieder der Stollen trocken wird, und dort liegen Waffen in zwei Kisten. Das Reflektormaterial liegt ebenfalls vergraben, und zwar in einer Viertonne und in einer größeren verbleibenden Blechtonne. Auf Grund der Personenstandsaufnahme der Genossen S. G. B. S. und D. in der Bergstadt St. Andreasberg sind gleichzeitig mit den Ausführungen der Befehle am 3. März folgende Personen aus der Stadt St. Andreasberg festzuhalten und sicherzustellen (es folgen Namen der Todeskandidaten. D. Red.)

Die mit „Paragraph“ bezeichneten Personen sind sofort nach ihrer Verhaftung auf dem verkehrsfähigsten Platz der Stadt zu erschießen, nach Möglichkeit in Gegenwart einer großen Einwohnerzahl nationaler Kreise, die, wenn nötig, herbeigeschafft werden muß. Die in St. Andreasberg stationierten Landjäger sind zu überwachen,

Ein Wendepunkt.

Der 21. März, an dem der neu gewählte Reichstag in der Potsdamer Garnisonkirche seine Eröffnungssitzung abhält, ist nicht bloß ein Tag des Frühlingsbeginns, sondern auch ein Tag, der in der Geschichte des deutschen Volkes, des Deutschen Reichstages mit stolzen Leitern verzeichnet steht: Am 21. März 1871, vor 62 Jahren also, trat der erste Reichstag des in Blut und Schlachten geschaffenen Deutschen Reiches zusammen. Ganz bewußt hat man damals, vor sechs Jahrzehnten, hinübergegriffen über das Für und Wider der Tagespolitik und hatte den Mann, der als Präsident der Deutschen Nationalversammlung 1848 ein Deutsches Reich mit schaffen wollte, nach Versailles geschickt, um zum zweiten Male einen Preussischen König zu veranlassen, sich die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt zu setzen. Am 21. März 1871 trat der junge Deutsche Reichstag zusammen, dessen Mehrheit von dem Willen beseelt ist, ein neues Deutsches Reich zu schaffen.

Glorwürdige Hände haben Feuer gelegt an das, was dem deutschen Volke gehörte. Die Stätte, wo fast vierzig Jahre hindurch die Vertretung des deutschen Volkes tagte, ist zerstört worden durch den Haß politischer Fanatiker. Des deutschen Volkes Vertretung muß hinauswandern, um einen würdigen Ort für seine Arbeit zu finden. Gibt es dafür etwas Besseres als Potsdam! Potsdam ist die Stätte, wo die Geburtsstunde Preußens schlug, ist der Ort, aus dem die Kraft zur Reichsgründung vor 62 Jahren herauswuchs. In der Potsdamer Garnisonkirche stehen die Sarkophage der beiden größten preussischen Könige, Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen. Hoch vom Turm der Garnisonkirche, in der der neue Reichstag seine erste Sitzung abhalten wird, klingt das Glockenspiel, das seit 170 Jahren die Mahnung hinausgeschickt: „Ob' immer Treu' und Redlichkeit!“ Man hat zu wenig darauf gehört, was diese Glocken sangen und klangen.

Zum ersten Male seit dem Tage, an dem Hindenburg 1925 als Reichspräsident im Reichstag und vor dem Reichstag stand, wird er jetzt in Potsdam vor den Reichstag hinführen. An seiner Seite steht dann der Kanzler des wiedererwachten nationalen Deutschlands, Adolf Hitler. Die Welt ist anders geworden, und auch die Menschen wurden anders. Anders wurde die Welt seit jenem 21. März 1871, das, was 1871 im Spiegelsaal des Versailles Schlosses geschaffen war, bestand die Feuerprobe, und vergebens hat man in demselben Versailles 1919 ein anderes Deutschland zu schaffen versucht, dem unsere Gegner einen Ewigkeitswert zutrauten. Auch sie wissen, daß sich in Deutschland alles geändert hat.

Neu wie die Tagungsstätte des Reichstages ist seine Zusammensetzung. Man muß lange zurückgehen in der Geschichte des Reichstages, um eine Parlamentsmehrheit zu finden, die so unbedingt hinter der Regierung steht. Vielleicht muß man sogar bis zu jenem 21. März 1871 rückwärtswandern, um einen Vergleich zu finden. Im neuen Reichstag besitzt der nationale Wille eine Stärke und eine Mehrheit, die weit hinausgeht über das rein Zahlenmäßige. Diese Tatsache zeigt sinnfällig für jeden den Wandel der Zeit.

„Morgendlich leuchtend in rosigem Schein . . . !

Ein Garten lud mich ein . . .“

Werner Stolzings Preislied aus Richard Wagners Meister-singern möchte man mitgeben für den Gang, den das deutsche Volkes Vertreter am 21. März im Frühlingsbeginn tun; denn nicht nur an einem für die deutsche Geschichte bedeutsamen Tage wird der neue Reichstag zusammentreten, sondern er tut das am Tage, da der Frühling neues Hoffen und neue Kraft im Menschen weckt. Und für sein Tun möchte man dem Reichstag mitgeben, was Herder, einer der bedeutendsten deutschen Menschen, geschrieben hat als Mahnung und als Warnung: „Was der Frühling nicht säete, kann der Sommer nicht reifen, der Herbst nicht ernten, der Winter nicht genießen.“ Auf die Saat also, die am 21. März in Potsdam vor sich geht, wird für Deutschlands Zukunft alles ankommen!

Dr. Schacht über den nationalen Kurs der neuen Reichsbankpolitik.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt im Rundfunk eine kurze Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Geld-, Bank- und Kreditwesen ist keine Angelegenheit, die nach irgendwelchen mathematischen Regeln ein Sonderdasein führt, sondern ist in stärkstem Maße mit den Interessen der nationalen Wirtschaft und damit des gesamten Volkslebens verwoben. Es ist deshalb nicht möglich, eine Notenbank zu leiten, ohne mit den

politischen Grundsätzen der Regierung

im Einklang zu sein. Aus Meinungsverschiedenheit über die nationalen Grundlagen der gesamtpolitischen Führung habe ich vor genau drei Jahren mein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt. Die Befürchtungen, die ich damals geäußert habe, haben sich leider erfüllt. Willkürliche Beeinflussung von außen her hat den durch die falsche Auslandsanleihepolitik an sich schon geschwächten Wirtschaftskörper Deutschlands

in solchem Maße ausgedörrt,

daß die Rückwirkungen davon nicht nur im deutschen Volke selbst, sondern auch im internationalen Wirtschaftsleben schwer fühlbar geworden sind. Als ich vor drei Jahren aus der Reichsbank schied, stand die Bank mit rund 3,3 Milliarden eigenen Gold- und Devisenbeständen da. Heute beträgt der eigene Besitz der Reichsbank an Gold und Devisen nur den neunten Teil davon. Der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt Mitte Mai 1931 war die bewußt herbeigeführte Folge

einer gegen Deutschland gerichteten Politik;

ihr folgte in Deutschland die Kündigung nahezu aller kurzfristigen Auslandskredite seitens der ausländischen Geldgeber. Von jenem Ereignis bis heute hat die deutsche Volkswirtschaft rund zehn Milliarden Reichsmark an das Ausland zurückgezahlt. Das ist ein Aderlaß von so unerhörtem Ausmaß, daß er auch auf eine weniger verarmte Volkswirtschaft, als es die deutsche nach dem Kriege ist, verheerende Folgen ausüben mußte.

Wir werden jeden möglichen Weg beschreiten müssen, um die Reichsbank wieder mit Gold und Devisen anzureichern. Solange die internationale Welt fortfährt, sich unseren Waren zu verschließen, werden wir eine starke, eigene Initiative für die Erreichung dieses Zieles nicht entbehren können. Dabei darf das Ausland versichert sein, daß wir unsere kommer-

Die deutsche Frau

Das Wesen deutscher Fraulichkeit.

Reichsminister Dr. Goebbels an die deutschen Frauen.

Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Die Frau“ in Berlin, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er nach Übermittlung der Grüße von Reichspräsident und Reichsregierung u. a. ausführte: Wenn ich mich auch zu Treibschloß Wort bekenne, daß Männer die Geschichte machen, so vergesse ich dabei nicht, daß es die Frauen sind, die unsere Jungen zu Männern erziehen. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß die nationalsozialistische Bewegung als einzige Partei die Frau aus der unmittelbaren Tagespolitik fernhält. Sie ist deshalb in vielfacher Beziehung bitter beschadet worden, aber zu Unrecht. Nicht weil wir die Frau nicht achteten, sondern weil wir sie zu hoch achteten, haben wir sie aus dem parlamentarisch-demokratischen Ränkespiel, das die deutsche Politik der vergangenen 14 Jahre bestimmt hat, ferngehalten.

Auch heute bedeutet die Frau im öffentlichen Leben nichts anderes als zu früheren Zeiten. Niemand, der die moderne Zeit versteht, wird den aberwitzigen Gedanken fassen können, die Frau aus dem öffentlichen Leben, aus Arbeit, Beruf und Broterwerb herausdrängen zu wollen. Aber es darf nicht ungesagt bleiben, daß Dinge, die dem Mann gehören, dem Mann auch verbleiben müssen. Und dazu gehört

die Politik und die Wehrhaftigkeit eines Volkes.

Das ist kein absprechendes Urteil über die Frau, sondern nur ein Verweisen ihrer Fähigkeiten und Anlagen an die Gebiete, die ihrem Wesen am ehesten entsprechen. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt, daß, je weniger die deutschen Männer entschlossen waren, sich im öffentlichen Leben als Männer zu erweisen, desto mehr die Frau der Versuchung anheimfiel, an Stelle des Mannes männliche Aufgaben zu erfüllen. Eine Verweiblichung des Mannes zieht immer eine Vermännlichung der Frau nach sich. Die moderne Zeit ist spurlos an der Frau und ihrer Stellung im öffentlichen Leben vorbeigegangen. Viel Gutes hat sich in den vergangenen Jahren durchgesetzt, damit zugleich aber auch viel Verächtliches und Demütigendes. Die Frau ist bei den revolutionären Umwälzungen ihren eigentlichen Aufgaben entzogen worden; ihr Auge wurde auf Dinge gelenkt, die ihrem wahren Wesen nicht mehr entsprachen, und es entstand so ein Zerrbild des Wesens deutscher Fraulichkeit. Da muß grundsätzlich Wandel geschaffen werden!

Auf die Gefahr hin, als reaktionär zu gelten, spreche ich klar aus: den ersten, besten und ihr gemähesten Platz hat die Frau in der Familie, und die wunderbarste Aufgabe, die sie erfüllen kann, ist die, ihrem Land und Volk Kinder zu schenken. Sie ist die Erzieherin der Jugend, sie ist der Kern der Familie.

Ein sozial reformiertes Volk muß seine erste Aufgabe darin erblicken, der Frau die Möglichkeit zu geben, ihre eigentliche Mission

in der Familie und als Mutter

wieder zu erfüllen. Unter den deutschen Frauen hat sich in den letzten Jahren eine Wandlung vollzogen. Sie beginnen einzusehen, daß sie nicht glücklicher dabei werden, daß man ihnen mehr Rechte und weniger Pflichten gibt, und daß es für sie ein Danaer-Geschenk ist, in ein Parlament hineingewählt zu werden, dieses Recht zugleich aber auch einzutauschen mit dem

Unrecht auf Leben und Mutterschaft und tägliches Brot.

Der Geburtenrückgang in unseren Großstädten ist gewaltig. Die Regierung der nationalen Revolution ist fest entschlossen, diesem Verfall der Familie und der blutsamigen Verarmung unseres Volkes Einhalt zu gebieten.

Darum begrüßen wir diese Ausstellung, die belehrend wirken und die Schäden der Vergangenheit vom Volke abwenden will. Es ist eine besondere Freude für die Reichsregierung, daß die Ausstellung in ihrem Aufbau gerade auch die Lage der kinderreichen Familien besonders berücksichtigt. Wir glauben an die Mission, die unser Volk in der Geschichte zu erfüllen hat. Dieser

Glaube an das Vaterland

hat auch bei all den tapferen Frauen gestanden, die im Kriege und in den Nachkriegsjahren ihre Söhne für die Nation hingaben, entschlossen, mutig, opfer- und einsatzbereit.

ziellen Schuldverpflichtungen in vollem Umfange anerkennen.

Ich hoffe aber, daß die übrige Welt gemeinsam mit uns den internationalen Zahlungsverkehr wieder in Gang bringen wird, ohne den auch der Warenverkehr nicht wieder in Gang kommen kann.

Dr. Schacht fuhr dann unter Hinweis auf die Bedeutung des inländischen Marktes fort: Wo immer sich produktive Möglichkeiten in Deutschland ergeben, sei es in der Landwirtschaft, sei es im Gewerbe, wird die Reichsbank Hilfestellung geben.

Gerade der Initiative und Verantwortung des einzelnen kleinen Geschäftsmannes, Fabrikanten, Landwirts und Unternehmers wird jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden müssen, nachdem die Überorganisation und Bürokratisierung der großen Konzerne nicht nur soziale, sondern auch so manche wirtschaftlichen Nachteile aus Licht gebracht haben.

Die künftige Währungsreform wird ihrer Aufgabe, die Wertbeständigkeit der Mark zu erhalten, unverändert treu bleiben. Aber sie wird mit größtem Nachdruck darauf ausgehen, diese Wertbeständigkeit wieder organisch in einer kraftvollen Wirtschaft zu verankern.

Die gleiche Willensrichtung von Reichsregierung und Reichsbank

wird ein einheitliches Zusammenarbeiten im gesamten Finanz-, Bank- und Kreditwesen sowohl bei den staatlichen wie gegenüber den privaten Stellen gewährleisten. Große Arbeit steht hier bevor. An diese Arbeit wollen wir jetzt herangehen zum Wohle unseres arbeitenden und arbeitwilligen Volkes.

Solange ein Volk ein so stolzes und hochgemutetes Frauengeschlecht hat, kann es nicht untergehen. In diesen Frauen liegt das Unterscheidende seiner Zukunft. Möge die deutsche Frau wieder ein Begriff sein, auf den die ganze Welt mit Verehrung und Hochachtung blickt, möge sie ihren Stolz darin sehen, deutsch zu denken und deutsch zu fühlen. Der Minister schloß mit dem Loblied Walther von der Vogelweide auf die deutsche Frau: „Jugend und rechte Minne, wer die suchen will, soll kommen in unser Land, da ist die Wonne viel.“

Die Ausstellung „Die Frau“.

Die erste deutsche Frauenausstellung seit 20 Jahren.

Seit 1912 hat Deutschland keine große Ausstellung gesehen, die das Gesamtgebiet des Frauenlebens zum Gegenstand hatte. Die jetzt in Berlin eröffnete Ausstellung „Die Frau“ bringt alles, was in unserer Zeit im Zusammenhang mit der Frau von Bedeutung ist. Ihr besonderes Gepräge erhält die Ausstellung durch die Mitarbeit von Tausenden von Frauen, durch die Mitwirkung von über 100 Frauenverbänden, in denen etwa drei Millionen deutsche Frauen zusammengeschlossen sind.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

führt zuerst zu der Abteilung „Die Frau im Deutschen Volk“, wo in übersichtlichen Darstellungen die Arbeit der Frauen in den Berufen und Gewerben gezeigt wird. Man nimmt an, daß schätzungsweise 65 Prozent des Volkseinkommens (etwa 30 Milliarden Mark) durch die Hand der Hausfrauen gehen. In Land- und Forstwirtschaft, im Handelsgewerbe, in Bäckereien und Fleischerieien beträgt der Anteil der mitbesehenden Ehefrauen gegenüber den überhaupt beschäftigten Frauen in diesen Gewerbebezirken 66—70 Prozent.

Die Mannigfaltigkeit der Arbeit der landlichen Hausfrau, die heute durch die Siedlungsfrage in den Vordergrund gerückt ist, dürfte auch den Städter stärkstens interessieren. Statistische Angaben hierüber sind in das Kapitel „Die berufstätige Frau“ eingegliedert.

Die Gruppe „Die Frau als Gattin und Mutter“

die vom Deutschen Hygienemuseum-Dresden zusammengestellt ist, gibt vollständig gehaltene Darstellungen über den Organismus der Frau. Körperpflege in gesunden und kranken Tagen, „Die nervöse Frau“, „Was jede Frau vom Krebs wissen muß“ und die Frage des erschreckenden Geburtenrückganges („Volk ohne Jugend heißt Volk ohne Zukunft“) sind einzelne Gruppen dieser Abteilung. Es folgt die Gruppe

„Die Frau als Mutter“

die besonders der Kindererziehung gewidmet ist. Die gesundheitliche Entwicklung der Schulkinder wird durch Beispiele eingehend erörtert. Es schließt sich die Gruppe

„Der Haushalt“

an. Eine Schau von Gegenständen aus den vergangenen vier Jahrhunderten bildet hier den Ausgangspunkt. Die Schau, die alle Gebrauchsgeräte für Haus, Küche und Wohnung zeigt, ist eine wahre Fundgrube für die Hausfrau. Besondere Beachtung dürfte die neuzeitliche Wohnung, eine Verbindung von Koch- und Speiseraum, finden. Natürlich sind auch die im Haushalt zur Verwendung kommenden Materialien, wie die der Reinigung, der Färberei, der Wäscherei usw., ausgestellt. Besonders lehrreich für die Frauenwelt ist dann die Gruppe

„Kleidung und Mode“.

Hier sollen unter dem Motto „150 Jahre Mode“ täglich Modevorführungen gebracht werden. Die Ausstellungsguppe, die den „Lebensweg der Stoffe“ (Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide usw.) behandelt, gibt einen Überblick über Beschaffenheit, Entstehung und Verwendbarkeit der Stoffe. Es folgt eine Ausstellung, die anschaulich

das praktische Wohnen

zeigt, und dann kommt die sehr wichtige Abteilung „Was muß die Frau von den Lebensmitteln wissen?“ Hier zeigt u. a. der Deutsche Landwirtschaftsrat die Erzeugnisse und Absatzvorgänge von Markenbutter, Markenmilch, Markenkartoffeln und Markenhonig, hier führt der Reichsfischereiausschuß die Verwendungsmöglichkeiten von Seefisch vor, hier wird man über den Verbrauch von Gemüse und Obst unterrichtet usw.

Die das ganze Frauenleben umfassende Ausstellung soll in den 37 Ausstellungstagen durch Kongresse, Vorträge und Aufführungen ergänzt werden.

Ungeheuerliche Mordpläne der KPD. aufgedeckt.

Die Liste der Todeskandidaten.

Bei kürzlich in St. Andreasberg (Harz) vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch Polizei und SS-Leute bei Kommunisten wurden auch kommunistische Mordpläne entdeckt, die zahlreiche Todeskandidaten genau bezeichnen. Die Briefe der Kommunisten, die der Behörde in die Hände fielen und die den zweifellosen Nachweis der verbrecherischen Absichten erbringen, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fallen sollten, werden nunmehr von amtlicher Seite bekanntgegeben. U. a. heißt es: „Etwa 30 Meter vom Eingang ist der Stollen zum Teil eingestürzt, dann kommt Wasser, das zum Teil recht hoch steht. Dort muß hindurchgegangen werden, bis wieder der Stollen trocken wird, und dort liegen Wasser in zwei Rufen. Das Reflamaterial liegt ebenfalls vergraben, und zwar in einer Bierkiste und in einer größeren verbleteten Blechkiste. Auf Grund der Personenstandsaufnahme der Genossen S. G. B. S. und D. in der Bergstadt St. Andreasberg sind gleichzeitig mit den Ausführungen der Befehle am 3. März folgende Personen aus der Stadt St. Andreasberg festzuhalten und sicherzustellen (es folgen Namen der Todeskandidaten. D. Red.)

Die mit „Paragraph“ bezeichneten Personen sind sofort nach ihrer Verhaftung auf dem verkehrsreichsten Platz der Stadt zu erschießen, nach Möglichkeit in Gegenwart einer großen Einwohnerzahl nationaler Kreise, die, wenn nötig, herbeigeschafft werden muß. Die in St. Andreasberg stationierten Landjäger sind zu überwachen,

Neue Verordnung über die Krankenversicherung.

Aufsicht und Stellenbesetzung.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die vom Reichstabinett beschlossene Erste Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung. Die Verordnung befaßt sich mit der Aufsicht über die Krankenkassen, ihre Verbände und Vereinigungen und führt eine Stellenbesetzung bei Krankenkassen ein.

Die Oberversicherungsämter werden ermächtigt, den Versicherungsämtern Weisungen für die Aufsichtsführung zu erteilen. Der Reichsarbeitsminister kann selbst in die Aufsicht eingreifen, indem er im Einzelfalle Sachbeamte als Kommissare bestellt und sie nötigenfalls ermächtigt, die Aufgaben der Organe zu übernehmen. Die von den großen Kassenvereinigungen eingerichteten Prüfungsstellen werden der Aufsicht der Oberversicherungsämter unterstellt. Die Verordnung ermächtigt ferner den Reichsarbeitsminister, die Aufsicht über die Spitzenverbände und ihre Eigenbetriebe selbst zu übernehmen. Mit einer entsprechenden Anordnung ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Bis auf weiteres dürfen die leitenden und sonstigen gehobenen Stellen bei den Krankenkassen und ihren Verbänden nicht neu besetzt oder ihre Inhaber hinsichtlich der Beförderung oder der Dauer der Anstellung günstiger gestellt werden.

Eine ähnliche Regelung ist für die Stellenbesetzung in der Reichs-Knappschaft getroffen.

Die feierliche Uebergabe

des „Emden“-Schildes an den Kreuzer „Emden“.

Zur Uebergabe des von der australischen Regierung dem deutschen Volk zurückgegebenen Namensschildes der alten „Emden“ hatte sich am Sonntagmittag die Besatzung des neuen Kreuzers „Emden“ auf dem Achterschiff versammelt. Das Schild selbst war mit der alten Kriegsschiffsfahne bedeckt. Davor hatten der Kommandant des Schiffes und der Stationschef der Nordseestation, Vizeadmiral Foerster, Aufstellung genommen. Letzterer hielt an die „Emden“-Besatzung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Jetzt nach neun Jahren hat das australische Volk dem deutschen Volk dieses Namensschild des alten Kreuzers „Emden“ wiedergegeben und in Anerkennung des ritterlichen Kampfes der ersten „Emden“ die Feindschaft zwischen den beiden Völkern begraben. Die neue „Emden“ gelobe, daß sie allezeit dem alten „Emden“-Geist nachzueifern wolle in Pflichttreue für das deutsche Vaterland.

Mit einem Hurra auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg und das deutsche Vaterland schloß der Chef der Marinestation der Nordsee. Das Schild soll nunmehr auf dem Achterschiff des neuen Kreuzers „Emden“ befestigt werden.

Die außerdienstliche Musiktätigkeit der Militärmusiker.

Nach den im Jahre 1921 erlassenen Bestimmungen für die außerdienstliche Musiktätigkeit der Militärmusiker mußte in jedem Standort zur Wahrung einer gerechten Verteilung der Spielanträge eine paritätische Kommission gebildet werden.

Der Reichswehrminister hat sich auf Grund zahlreicher an ihn herangetragener Wünsche entschlossen, die bisherigen paritätischen Kommissionen aufzuheben. Für das außerdienstliche Spielen der Militärmusiker sollen sich die Truppenkommandeure in Zukunft nach Anhören behördlicher Stellen die Gewährung verschaffen, daß unter Berücksichtigung der Belange der Gesamtbevölkerung (auch der Arbeitgeber, Veranstalter und des Publikums) die berechtigten Interessen geeigneter Zivilberufsmusiker nicht geschädigt werden.

Die mit Rücksicht auf die Notlage im Musikerberuf für das Spielen der Militärmusiker gegebenen einschränkenden Bestimmungen bleiben in Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. März 1933.

Zum Frühlingsanfang.

Hurra — nun ist der Frühling im Land! Nun komme, was will, selbst einmal ein unfreundlicher Nord-Ost oder ein kalter Schauer, das alles kann uns nicht schaden! Der Kalender hat gesprochen, und wir wissen, daß, was etwa noch an Grüns aus dem Reiche des Winters zu uns kommt, allenfalls noch ein paar kleine Rückzugspflanzen sind. Ab dafür! Bald wird es auch damit sein Bewenden haben. Der Frühling ist da, Glück und Heil, Junfer Lenz! Wir freuen uns deiner!

Seit ein paar Tagen schon liegt ein erster hauchzarter Schimmer jungen Grüns über einigem frühen Buschwerk und wird täglich, ja stündlich zusehends kräftiger. Schon schwellen an allen Zweigen die jungen Knospen. Schon hängen grün und braun und silbern Käthen in Baum und Strauch, und in den Gärten überstrahlen die ersten prächtigbunten Sterne des Krokus das zarte schlichte Weiß der Schneeglöckchen. Auch auf den Wiesen draußen legt sich schon ein Anflug frischen Grüns über das nachwinterliche Graubraun, und wer ein wenig zu suchen versteht, findet sicher schon hier und dort ein erstes Weilchen, eine erste Schlüsselblume oder einen der anderen frühen Blüher vor. Wohin wir schauen, allüberall dringt es mit Macht hervor.

Nichts ist köstlicher auf der Welt als dieser erste junge Frühling! Da mag einer den Kopf voll Verdrislichkeiten und Negerlichkeiten haben, so viel er will — ein wenig Spazierengehen in die Frühlingswelt hinein vertreibt dies alles im Nu. Es ist, als dränge der Kräftestrom, der aus dem in langer Winternacht neugewordenen Erdschoß in Stamm und Ast und Zweig aufsteigt und die schlummernden Knospen weckt und sie wachsen und schwellen läßt, bis sie ihre schützende Hülle gesprengt haben und zum Licht durchgedrungen sind — es ist, als dringe dieser Kräftestrom hier draußen auch in uns hinein und mache uns froh und stark und guter Dinge. Ja, Erde und Sonne haben jetzt eine besonders starke Kraft! Also denn lustig hineinpaaziert in die junge Werbezzeit hinein! Freut euch: der Frühling ist da!

Halver

—g Nationale Kundgebung. Dem Wunsche der Reichsregierung entsprechend findet morgen, Dienstag, auch hier in Halver eine Kundgebung aus Anlaß der

Eröffnung des ersten Reichstages der nationalen Erhebung statt. Die Vereine und Verbände (S.-A., Stahlhelm, Landwehrverein, Feuerwehr, die Sport- und Gesangsvereine usw.) treten mit ihren Fahnen gegen 6,30 Uhr abends an der Elberfelderstraße zum Fackelzug an, der die Kronprinzen, Kölner-, Frankfurter-, Amts-, Hoch-, Berliner-, Frankfurterstraße berühren und auf der Karlshöhe endigen wird. Dasselbst Ansprache (Bürgermeister Watermann) und Abbrennen eines Feuers. Auch werden die Gesangsvereine den feierlichen Akt durch entsprechende Lieder umrahmen. An die Bevölkerung ergeht die Aufforderung an diesem Tage zu flaggen und zur Erhöhung des Gesamteindrucks während des Fackelzuges ihre Häuser festlich zu beleuchten. Da auch die Schulkinder an der Veranstaltung teilnehmen und eine Menge Fackeln geliefert und bezahlt werden müssen, werden heute und morgen mit Ausweis versehene Personen eine Hausammlung durchführen. (Siehe Anzeige.)

r Sonntag, 19. 3. fand die gut besuchte **Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes deutscher Kriegssopfer e. V., Ortsgruppe Halver** statt. Eingangs erinnerte der Vorsitzende, Kam. Kittinghaus an den Volkstrauertag. Nicht Redehall ist Dankes Mal, nur Tat ist Dank! Das Gedenken der Opfer des Krieges ehrte man durch Erheben und stilles Gedenken. Dann gab der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht, indem er sagte, daß die Arbeit einer Kriegssopferorganisation nach außen hin nicht so offen zu Tage trete, daß aber ihre Bedeutung doch nicht gering geachtet werden dürfe. Die sozialpolitische Kleinarbeit der Ortsgruppe weise einen beträchtlichen Umfang auf und manche Not habe gelindert werden können. Die Arbeit des Verbandes, die Rückprache des Verbandsvorsitzenden mit dem Reichskanzler Adolf Hitler lasse die Hoffnung lebendig bleiben, daß das Wort des Führers Adolf Hitler: Der Kriegsbeschädigte sei der Ehrenbürger des neuen Deutschland, vollinhaltlich Geltung bekomme. Der Mitgliederstand bewege sich in ständig aufsteigender Linie. Der Rassenbericht des Kam. Schilling zeigte gesunde Rassenverhältnisse. Dann referierte Kam. Trimpow-Lüdenscheid über die letzten Änderungen in der Reichsversorgung. Seine, von größter Sachkenntnis zeugenden Ausführungen fanden den Dank der Anwesenden. Der Verband, so schloß der Redner, hat sich unter vollster Wahrung dieser Eigenart in die nationale Wiedergeburt eingereiht, wir hoffen, daß er dem neuen Kanzler, der ein Kind des Volkes ist, der ein Kamerad des Weltkrieges ist, gelingt, die soziale Frage zu lösen. Die Wahlen ergaben einstimmig Wiederwahl des Vorstandes. Frau Wm. Steinmeier wurde als Beisitzerin hinzugewählt. Als Rassenprüfer wurden die Kameraden W. Kerspe und M. Gehring wiedergewählt. Dann fand — das ist das Schwerkgewicht der Arbeit dieser Ortsgruppe — eine eingehende, sich über 2 Stunden erstreckende Einzelberatung in Versorgungs-, Fürsorge, Rechtsangelegenheit statt. Zahlreiche diesbezügliche Anträge wurden sachlich bearbeitet. — Man trennte sich in der Hoffnung, daß in dem neuen Staat der Dank des Vaterlandes Erfüllung finden würde. Geeint durch das gemeinsame Leid, geeint in kameradschaftlichen Geiste, offenen Verständnisses voll für die Kriegssopfer aller pol. und konf. Gruppen hofften die Teilnehmer aus den Niederungen aufsteigen zu können mit dem neu aufgebauten Vaterland.

—(85 Jahre wird am Donnerstag, dem 23. März, Fräulein Emma Buschhaus zu Schrödersherweg. Wir entbieten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Chringhausen. Gestern abend feierten im Vereinslokal Hüttebräuer die Vereine: Voller Turnverein Oberbrügge und Männer-Gesangsverein Teutonia Chringhausen gemeinsam ihr Winterfest. Der Besuch war mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage zufriedenstellend. Ein Schüler sprach zu Anfang einen passenden Prolog. Das Programm war äußerst reichhaltig, da beide Vereine in ihren Darbietungen wetteiferten. Das neugebildete Orchester Müller wartete in den Zwischenzeiten mit guten Musikvorträgen auf. Zu Ende des 1. Teiles ergriff der Vorsitzende des Turnvereins, Lehrer Hegemann das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte im Namen und Auftrage des Vorbereitungsausschusses die Erschienenen und beleuchtete in längerer Ausführung die beiderseitigen Bestrebungen der festgebenden Vereine in Bezug auf die Pflege des Körpers sowie des Geistes. Nicht allein materielle Ziele hätten zur gemeinsamen Feier Anlaß gegeben, sondern auch ideelle Gesichtspunkte seien maßgebend gewesen. Der Turnverein, der erst kürzlich den Uebertritt zum Lenne-Vollmeggau vollzogen habe, sehe seine Aufgabe darin, die Jugend zu Kraft und Gesundheit zu bringen, weil nur im gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, der Gesangsverein wiederum verfolge die Ziele, durch Pflege des Gesanges, besonders aber des deutschen Volksliedes, die innere Seite des Menschen zu veredeln, ihm Heimatssinn und damit Vaterlandsliebe zu lehren. Die Worte klangen aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und Absingen der 1. Strophe des Deutschlandliedes. Inzwischen hatten sich Gäste aus Lüdenscheid eingefunden, die sich im Turnanzug unter Leitung des Ganturwarts Eichhoff vorstellten und am Barren und Pferd ihre Künste zeigten, die mit ungeheuren Beifallskundgebungen belohnt wurden. Der W. G. V. Teutonia gab unter der bekannten Stabsführung seines Dirigenten Seuthe ebenfalls sein Bestes, auch den schönen Gesangsvorträgen wurde jedesmal reicher Beifall zuteil. Es würde zu weit führen, einzelne Teile zu streifen, daher wollen wir uns damit begnügen zu sagen, daß alle Mitwirkenden ihr Bestes eingesetzt haben und die Veranstalter sowie die Gäste auf ihre Kosten gekommen sind.

; **Oberbrügge.** Die Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk bestand Otto Becker-Bömmelbach, Lehrmeister Wilhelm Vornefeld, vor der Prüfungskommission der Schreinerinnung mit dem Prädikat „Gut“. — Ebenso bestand seine Gesellenprüfung als Gärtner Heinz Rosenbahl, Lehrmeister Walter Müller, mit dem Prädikat „ziemlich gut“.

Breckerfeld

—f Aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstags in Potsdam und des Aufrufes an das deutsche Volk findet am 21. d. M. wie in anderen deutschen Städten, auch in

Breckerfeld eine Kundgebung sämtlicher auf nationalem Boden stehenden Vereine und Verbände statt, und zwar durch Veranstaltung eines Fackelzuges. Beginn desselben um 8 Uhr abends am Amtshause. Die gesamte Bevölkerung der Gemeinde Breckerfeld wird hiermit aufgefordert, sich an dem Fackelzuge zu beteiligen, die Häuser zu beflaggen und zu illuminieren.

—f Der Schießklub „Bergeshöh“ Wanscheid b. Breckerfeld war gestern mit seinen erprobten Schützen in Lüdenscheid zum Vergleichsschießen, veranstaltet vom Bund Westdeutscher Schießklubs. Aus diesem harten Konkurrenzkampf konnten die Wanscheider Schützenbrüder den 2. und 8. Vereinspreis erringen. Im Einzelwettkampf fiel der erste Preis auf Willi Widenhagen mit 65 Ringen, der 2. Preis für Peter Schulz mit 64 Ringen, der 4. Preis für Hugo Jilinski mit 62 Ringen, der 5. Preis mit 61 Ringen für Ewald Kramme und Paul Unmäh, der 7. Preis mit 59 Ringen fiel auf August Ennulat, der 10. Preis mit 56 Ringen errang Ernst Kückelhaus. Der beste Tageschütze mit 125 Ringen war Hugo Jilinski. Der Schießklub „Bergeshöh“ darf auf diese hervorragende Leistung stolz sein. Wir gratulieren.

Kierspe

—s Nationale Kundgebung. Die nationalen Verbände veranstalten am Dienstag abend 8 Uhr einen Fackelzug. Der Zug geht sich am Amtshaus zusammen und bewegt sich zum Denkmalsplatz, woselbst Studienassessor Dr. Müller eine Ansprache halten wird. Die Bürgerschaft wird gebeten sich an der Veranstaltung zahlreich zu beteiligen.

—s Eine Sitzung der größeren Kirchenvertretung fand am Samstag nachmittag im Evangelischen Gemeindehause statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Pfarrer Meyer zu Theenhausen einen Vortrag über das Thema „Der Kirchenvertreter und seine Verantwortung“, aufgebaut auf den 10 Leitfäden der gleichnamigen Schrift von Pfarrer Ernst Otto. Ueber die praktische Anwendbarkeit der einzelnen Lehrrichtungen soll in der nächsten Zusammenkunft eine Aussprache stattfinden. In der anschließenden Tagesordnung wurden zwecks Vereinigung der Stats aus den zurückliegenden Jahren entsprechende Beschlüsse gefaßt. Zur Anlegung einer Heizung in der Kirche hält man den augenblicklichen Zeitpunkt nicht für gegeben, doch soll eine Kommission sich in benachbarten Kirchen über derartige Anlagen unterrichten. Der Leiter des nationalen Arbeitsdienstes „Rote Erde“ hat einen Antrag auf Ueberlassung des Konfirmandensaales im Gemeindehause zu Unterrichtszwecken gestellt. Die Versammlung hat gegen eine derartige Ueberlassung keine Bedenken. Der Konfirmandenunterricht soll während der Zeit entweder im Sitzungssaale des Gemeindehauses oder in der neuen Schule stattfinden. Beschlüssen wurde des ferneren die Anschaffung einer Kirchenfahne, um bei festlichen und feierlichen Anlässen flaggen zu können. Mit der Anschaffung einer kleinen Glocke zur Einleitung des Gottesdienstes in Kierspe-Whf. war die Vertretung einverstanden.

—s Der Landwirtschaftliche Verein hielt am Samstag nachmittag im Hotel Wlat eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Wilhelm Brüggenwirth begrüßte eingangs die Erschienenen, und insbesondere die Gäste Herrn Landwirtschaftslehrer Kornfeld, Herrn Photograph Guth-Lüdenscheid und Herrn Ingenieur Meyer von den Silo-Werken in Geisweid. Unter Punkt 1: Geschäftliche Mitteilungen, berichtete der Vorsitzende, daß der Beitrag zur Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft gesenkt worden sei. Des ferneren gab er Kenntnis von einer Antwort der Provinzialstraßenverwaltung auf die seitens des Vereins gemachte Eingabe bezüglich der für Pferde-Fuhrwerke zu glatten Asphaltstraßen, und wurde Abhilfe zugesagt. Nach den neuesten Bestimmungen können nun auch Anträge für Reichszuschüsse für Wirtschaftsgebäude gestellt werden. Auf die am 6. April und 12. Oktober dieses Jahres in Lüdenscheid (Schlachthof) stattfindenden Viehmärkte wurde aufmerksam gemacht, und ein Besuch sowie eine Besichtigung derselben empfohlen, damit die geschaffene Einrichtung von Dauer bleibt. Wegen der Landhilfe-Einstellung von jungen Leuten in die Landwirtschaft — erteilt genauere Auskunft die Amtsverwaltung sowie der Vorsitzende. Frau Theodor Lausberg-Vöb wurde in die Landfrauengruppe des Kreises Altena für ein auscheidendes Mitglied gewählt. Punkt 2 Bullenförderung: Wie im Vorjahre, so findet auch jetzt wieder die zentrale Bullenförderung nur in Kierspe statt. Als Zeitpunkt ist die erste Woche im Mai vorgesehen. Mit der Föhrung soll eine Prämierung der besten Tiere verbunden werden. Die hierzu erforderliche Kommission besteht aus den Mitgliedern Winter-Höferhof, Vorlinghaus-Windfuhr und Lausberg-Vöb. Im Zusammenhang hiermit wurde bemängelt, daß Mitglieder ihre Tiere immer noch zu nicht geföhrten Bullen führen. Anschließend hielt der Landwirtschaftslehrer Kornfeld einen Vortrag über Versuche im Kreise Altena. Aus den mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen war zu entnehmen, daß die bisher in hiesiger Gegend bestandene Fruchtfolge nicht ganz richtig sei. Der Referent empfahl, für die Zukunft weniger Hafer, dafür Weizen und Gerste und insbesondere Runkeln anzubauen. Gerade bei Runkeln sind gute Erfolge erzielt worden. Vorbedingung ist allerdings genügend Kalkgehalt im Boden. Bei der Auswahl des Saathafers wurde empfohlen, bei einer frühzeitigen Bestellung des Landes Putzhafer- und bei einem späteren Anbau Goldkorn-Hafer zu säen. Hingewiesen wurde noch darauf, daß bei Lausberg-Vöb ein Gerstenanbau-Versuch und bei Brüggenwirth-Feldhof ein Weizenanbau-Versuch gemacht worden sei. Für die Anpflanzung von Kartoffeln empfahl der Referent, anstatt Industrie Marke Erdgold zu wählen. Des weitern wies er darauf hin, kein ausländisches Kraftfutter mehr zu verfüttern. Zum Schluß sprach der Referent über zweckmäßige Weiden- und Weidebedingung. Nach Erledigung dieser Tagesordnung folgte ein Film-Vortrag des Ingenieurs Meyer über Silo-Anlagen und benutzte derselbe zur Erläuterung Bilder der Silos vom Gut Bredecke und Jsenburg. Zum Schluß zeigte der Photograph Guth Bilder von der im Vorjahre in Halver stattgefundenen Kreisvereins-Ausstellung.

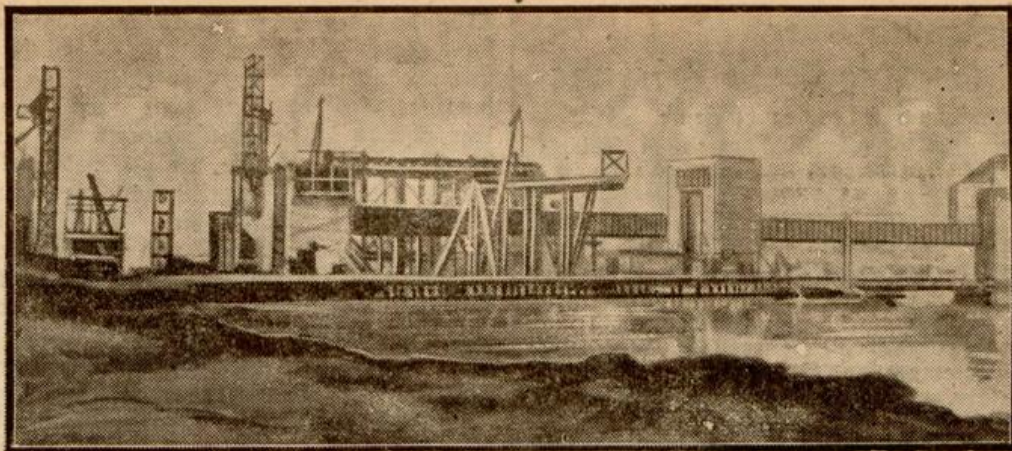
—s Der Verein für Geflügelzucht beging am Samstag im Lokale August Vollmann seinen gemütlichen Abend. Die Mitglieder mit ihren Frauen waren recht zahlreich erschienen. Nach einem gemeinsamen Essen, das der Küche des Hauses hohes Lob eintrug, wurden die Gäste und insbesondere der Ehrenvorsitzende Osenberg durch den Vorsitzenden Hauptlehrer Kubbier begrüßt. Die Musik, die durch ihre munteren Weisen sehr zur Gemütlichkeit beitrug, wurde vom Schrammel-Quartett „Eho“ gestellt. Der Ehrenvorsitzende Osenberg dankte für die Begrüßung und fand Worte herzlicher Ermahnung zu treuer gemeinsamer Arbeit. Bei angeregter Unterhaltung flossen die Stunden dahin bis zum frühen Morgen. Der Abend legte Zeugnis ab von einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl, worauf der veranstaltende Verein berechtigt stolz sein darf.

—: **Vollme.** Die Eheleute Ferdinand Sondermann und Frau Mathilde geb. Wenn, hier selbst, konnten heute das seltene Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische begehen. Verwandte, Freunde, Nachbarn und Bekannte hatten sich eingefunden, um durch Ueberreichung von Blumenpenden und Geschenken an der Feier teilzunehmen und dem Jubelpaare ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Inhaber, Angestellte und Arbeiter der Fa. Gebrüder Vollmann, Vollme, bei der der Jubelbräutigam den weitaus größten Teil seines Lebens in Arbeit gestanden hatte, hatten es sich nicht nehmen lassen, das Jubelpaar besonders zu beglückwünschen, auch die evg. Frauenhilfe zu Vollwerk brachte ihren Glückwunsch durch Ueberreichung eines Blumenkorbes dar. Der gemischte Kirchenchor Vollwerk und der MGV. Vollme beglückwünschte und ehrte das Jubelpaar durch Darbietung einiger passender Liebesvorträge. Auch wir wünschen dem Jubelpaare an dieser Stelle einen gesegneten Lebensabend.

Rönsahl

—c **Nationalfeier** — **Flaggen heraus!** Der 21. März als Nationalfeiertag soll auch laut heutigem Inseerat hier selbst würdig begangen werden und wurden am Sonntag mittag von Vorstandsmitgliedern des Wehrvereins, der Feuerwehr, des Turnvereins und der Sanitätskolonne über diese Veranstaltung Beratungen herbeigeführt. Abends 7½ Uhr treten die Vereine sowie die Schüler zum Fackelzuge an unter Vorantritt des Scharführers Müllers. Nach dem Fackelzuge findet am Ehrenmal die programmreiche Frierstunde statt. Neben den Vereinen ergeht an die gesamte Bürgerschaft der Gemeinde Rönsahl der Ruf: „Beteiligt Euch zahlreich an dieser vom vaterländischen Geist durchdrungenen Feier, bezeugt durch reichen Flaggenschmuck eure Sympathie“.

—c **Großfeuer in Bühren.** Zu dem bereits erstatteten Großfeuer-Vorbericht wird heute ergänzend mitgeteilt: Am Freitag abend 10¼ Uhr erschreckte die Brandfure die Bewohner aus dem soeben begonnenen Schlaf. Ein Blick in die dunkle, stürmische Nacht ließ helle Feuerfarben und gewaltige Rauchwolken erkennen. In der Scheune des Gast- und Landwirts Theodor Crummenier, der mit seiner Familie bereits das Bett aufgesucht hatte und geweckt werden mußte, war Feuer ausgebrochen und wurde dasselbe durch einen heftigen Südostwind begünstigt. Da Scheune, Stallungen, Saalbau und Wohnhaus einen großen Fachwerk-Gebäudekomplex bildeten war vorauszu sehen, daß derselbe bald ein Raub der Flammen sein würde. Die Feuerwehr war sehr rasch zur Stelle und ging im Verein mit der ebenso schnell herbeigeeilten Sanitätskolonne Rönsahl und den Nachbarn aus Bühren zu Hilfe. Die Kühle, das Pferd und Ferkelvieh konnten in Sicherheit gebracht werden, ebenso gelang es, das Mobilar zum größten Teil zu retten. Während durch eine glückliche Windrichtung der sich bildende gewaltige Funkenregen von dem Gehöft Bühren abgetrieben wurde, bestand je nach Wind drehung für den gegenüberliegenden Steigerturm der Feuerwehr sowie das Bernscheide'sche Wohnhaus Gefahr. Um allen unvorhergesehenen Fällen begegnen zu können, wurde die Kiersper Motorspritze mit Bedienungsmannschaft angefordert. Beim Eintreffen derselben war die Scheune bereits niedergebrannt und standen der Saalbau und das Wohnhaus in Flammen. Mit vereinten Kräften rückte man dem entsefelten Element zu Leibe. Es konnte aber nicht verhindert werden, daß das gesamte große Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Gegen 4½ Uhr morgens konnten die Kiersper wieder abrücken. Die hiesige Feuerwehr hatte noch viel Arbeit zu leisten und war man bis Samstag abend spät mit den Vögarbeiten beschäftigt. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. — Bei diesem Brande, dem dritten innerhalb eines Jahres, hat es sich wiederum gezeigt, wie notwendig für die hiesige Wehr eine Motorspritze ist, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß bei einem großen Brande in der Zeit bis zum Eintreffen einer Motorspritze unermesslicher Schaden eintreten kann. Das jetzt in Schutt und Asche gelegte Anwesen war weit über 100 Jahre alt und dienten die Lokalitäten der Freiw. Feuerwehr seit deren Gründung im Jahre 1904 als Vereinsheim. In nächster Woche sollte der Freiw. Arbeitsdienst in Stärke von 60 Mann auf dem Saale Unterkunft beziehen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes läßt sich nichts bestimmtes sagen.



Das modernste Stauwehr Europas

geht jetzt in der Weier bei Dörverden (Kreis Verden-Aller) seiner Vollendung entgegen. Die Bauzeit dieses Riesenwerkes dauerte drei Jahre bei einem Kostenauf-

wand von viereinhalb Millionen Mark. Das Wehr besitzt einen Fischpaß und eine Kalttreppe.

Nah und Fern

○ **Prozeß gegen den Geheimrat von Gontard.** Obwohl der Geheimrat Gontard und frühere Generaldirektor Paul von Gontard nach wie vor bestritten, sich gegen die Devisenverordnung vergangen zu haben, hält die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit so weit für überprüft, daß die Anklage gegen Gontard erhoben werden kann. Geheimrat von Gontard wird sich bereits am kommenden Mittwoch vor dem Schnellschöffengericht beim Amtsgericht Berlin-Mitte zu verantworten haben.

○ **Schwierige Löschung eines großen Braunkohlen-lagerbrandes.** Die Heinrichshütte der Gesellschaft Stolberger Zink in Münsterbusch hatte auf ihrem Fabrik-gelände auf einer großen Halde einen Vorrat von etwa 500 Waggons Rohbraunkohlen liegen. In dieser Halde entstand vermutlich durch Selbstentzündung ein Feuer. Die Feuerwehr stand dem Brande, der durch den starken Wind immer wieder angefacht wurde, fast machtlos gegen-über. Man mußte eine Schlauchleitung von über 1000 Meter legen, um Wasser an den Brandherd heranzubringen. Man will nun versuchen, den Brand durch Abdecken zu erstickern. Ob es gelingen wird, einen Teil des Lagers zu retten, ist fraglich.

○ **Selbstmord der Operettensängerin Anni Ahlers.** Die in London verstorbene deutsche Operettensängerin Anni Ahlers hat, wie jetzt amtlich festgestellt wurde, Selbstmord begangen.

○ **Der Herzog der Abruzzin gestorben.** In Ital. Somaliland starb kurz nach Vollendung des 60. Lebens-jahres der als Geograph, Nordpolforscher und Sports-mann bekannt gewordene Herzog der Abruzzin, ein naher Verwandter des Königs von Italien.

○ **Tausend Fischer auf treibenden Eisschollen.** Durch einen schweren Nachsturm im Kaspischen Meere wurden vor einigen Tagen etwa tausend Fischer auf großen Eis-schollen ins offene Meer getrieben. Flugzeugen gelang es, Lebensmittel abzuwerfen und durch Flaggen Signale den Fischern den Weg ans Ufer zu zeigen. So konnten in an-gestrengter Arbeit in den ersten fünf Tagen 600 Fischer gerettet werden. Man hofft, auch die übrigen 400 ebenso befreien zu können.

○ **Hinrichtung eines Frauenmörders.** In Weimar wurde der Schlosser Walter Schwab aus Bergern bei Bad Berka, der am 5. Juli 1932 ein Mädchen erdrosselt hatte, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg.

○ **Van der Lubbe nicht alleiniger Täter.** In ver-schiedenen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet, daß van der Lubbe das Feuer im Reichstag allein angezündet habe. Das trifft nicht zu. Die Ermittlungen des Untersuchungs-richters beim Reichsgericht haben zuverlässige Anhalts-punkte dafür ergeben, daß van der Lubbe die Tat nicht aus eigenem Antriebe begangen hat. Zur Zeit können Einzelheiten im Interesse der Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

○ **Zuckerwasser in der Saône.** Auf der Saône ist der Zuckerdampfer „Atlas II“ mit 250 Tonnen Zucker ge-sunken. Nachdem die eigentliche Besatzung des Schiffes in den Ausstand getreten war, während das Schiff bei Lyon vor Anker lag, war eine neue Mannschaft zu-sammengestellt worden. Diese neue Mannschaft kannte jedoch augenscheinlich die gefährlichen Stellen der Saône nicht, so daß das Zuckerschiff aufstieg, leck wurde und sank. Der Gesamtschaden beträgt über 100 000 Mark.

○ **Beim Rugbyspiel tödlich verunglückt.** Bei einem Rugbyspiel in Castels (Frankreich) erlitt ein Spieler einen Bruch der Wirbelsäule und starb an den Folgen dieser Verletzung.

○ **Ein Lastauto vom Zuge erfasst.** In der Nähe von Ain-Abid (Algerien) wurde ein Lastauto von einem Zuge erfasst. Die Lokomotive und acht Eisenbahnwagen, dar-unter fünf Benzinwagen, entgleisten. Infolge einer Ex-plosion entstand im Zuge Feuer. Der Führer des Last-autos fand den Tod, zehn Personen wurden verletzt, da-von mehrere schwer. Zwei Personen werden vermisst.

○ **Die amerikanischen Brauereien „auf dem Sprung“.** Wie aus St. Louis gemeldet wird, haben die amerika-nischen Brauereien alle Vorbereitungen getroffen, um nach endgültiger Aufhebung der Prohibition die Arbeit sofort aufnehmen zu können. Der größte Bierbrauer der Ver-einigten Staaten, Augustus Busch, erklärte, er habe be-reits zahlreiche Maschinen und Rohstoffe gekauft und 1200 Arbeiter eingestellt.

Was man noch wissen muß.

Kraubüberfall auf das Memeler Hauptpostamt.

Memel. Im hiesigen Hauptpostamt erschien spät abends, als nur noch zwei Schalter in Betrieb waren, ein junger Mann in der Schalterhalle und kaufte einige Marken. Als die Beamtin das Fenster geschlossen hatte, zerschlug er die Milch-glascheibe, hinter der sich die Kasse befand. Die Beamtin, eine Frau Schmidt, ergriff geistesgegenwärtig die Kasse und schrie um Hilfe. Darauf schoß der Verbrecher und traf die Frau ins Herz. Er konnte unter Mitnahme der Kasse, in der sich 170 Mark befanden, flüchten.

Wechsel in der Leitung des Deutschlandsenders.

Berlin. Der bisherige Intendant des Deutschlandsenders, Prof. Dr. Schubert, ist auf seinen Wunsch bis auf weiteres beurlaubt worden. Mit der vorläufigen Leitung des Deutsch-landsenders ist Herr Goek-Otto Stoffregen, dem zur be-sonderen Verwendung Herr Eugen Hadamowsky zugeteilt worden ist, beauftragt worden.

Berliner Strafgerichte ohne jüdische Richter.

Berlin. Beim Amtsgericht Berlin-Mitte werden jetzt alle jüdischen Richter aus den Verwaltungsstellen zurückgezogen. Ebenfalls werden alle jüdischen Richter mit Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 1933 aus den Strafabteilungen im Kriminalgericht, im Schnellgericht und im Jugendgericht herausgezogen. Beim Landgericht I sind die gleichen Maß-nahmen in die Wege geleitet.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen:
Hildegard Clever
Karl Karthaus

Ennepe Halver (Leve)
Post Schwerte

21. März 1933.



Landwehr - Verein
Kierspe.

Am Dienstag, den 21. März
abends 8 Uhr treten
unsere Kameraden zu
einem gemeinsamen

Fackelzug

veranstaltet von den
nationalen Verbänden
am Vereinslokal Ver-
linderhof an.

Um zahlreiche Beteiligung
bittet
der Vorstand.

Ver. Turn- u. Spiel-
vereine Halver e. B.

Montag, den 20. März
8 Uhr in der Turnhalle

Turnrats-Sitzung

Erscheinen eines jeden
Mitgliedes ist Ehrens-
sache.

Der Vorsitzende.

Chaiselongne
zu verkaufen.

(15.— Mk.)

Wo, sagt die Geschäfts-
stelle des Breckerfelder
Tageblattes, Breckerfeld,
Neuestraße 143.

Vaterländische Kundgebung

in Halver am Dienstag, den 21. März,
abends 6.30 Uhr.

Sämtliche Vereine der Gemeinde und die Bürgerschaft
werden gebeten, hieran teilzunehmen.

Die Vereine treten 6 Uhr an ihren Vereinslokalen an und
marschieren dann zum Ausgangspunkt des an-
schließenden - Fackelzuges Elberfelderstr. -

Vorhandene Fackeln - aus Pech oder Papier - sind mit-
zubringen. Weiterer Bedarf kann am Ausgangspunkt
des Festzuges gedeckt werden.

Die Vereine und Verbände
der Gemeinde Halver.



Preis RM. 2.70 und RM. 3.15, auswechsel-
bare Glasfeder in jeder Schriftstärke 25 Pfg.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Nationale Feier

der Vereine und der gesamten Bürger-
schaft der **Gemeinde Rönsahl** am
Dienstag, den 21. März.

Antreten zum Fackelzuge auf dem
Marktplatz 7½ Uhr abends. An-
schließend Feierstunde am Ehrenmal.

Der Gemeindevorsteher. Die Vereine.

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

Die
Auszahlung der
Rückvergütung

erfolgt
in Halver

am Donnerstag, d. 23. März
vorm. von 9-11 Uhr u. nachm.
von 3-5 Uhr im Hauptge-
schäft, Kronprinzstraße.

in Oeckinghausen
am Freitag, den 24. März,
nachm. von 2-4 Uhr in
der Verteilungsstelle.

in Ehringhausen
am Freitag, den 24. März,
vorm. von 8½-10 Uhr in
der Verteilungsstelle.

Der Vorstand.

Erhalte am Donnerstag
morgen

hochtragende
Rühe

W. Schoppmann,

Pinge b. Marienheide.
Telef. 313 Marienheide

Erhalten Dienstag
Nachmittag eine Aus-
wahl

best. albb.
Schweine

Berges & Borlinghaus
Kierspe-Bahnhof.

Vereins - Drucksachen
schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver**

FORSTPFLANZEN

Fichten.

4 jähr. verschult	20-45 cm	1000 Stck.	RM. 6.—
4 "	15-40 cm	1000 Stck.	RM. 5.—
4 "	12-30 cm	1000 Stck.	RM. 3.50
2 " Sämlinge	7-20 cm	1000 Stck.	RM. 1.20

Rotbuchen.

3 jähr. verschult	50-80 cm	1000 Stck.	RM. 25.—
8 "	30-50 cm	1000 Stck.	RM. 15.—

Alle anderen Pflanzenarten auf Anfrage.
Ernst Küch jr., Forstbaumschulen,
Schmidhausen b. Halver. Telef. Nr. 350 Amt Halver.